

## Im Wartezimmer

### Teil 1

**E**ine junge Frau betritt mit ihrem fünfjährigen Sohn die Arztpraxis und wird von der Ordinationshilfe gebeten, im Wartezimmer Platz zu nehmen. Der Knirps hält vor der Tür inne, blickt interessiert auf das dort angebrachte Schild und fragt seine Mutter: „Mama, was steht dort an der Tür?“

Die Mutter seufzt tief, ahnend, dass nun wieder eine längere Fragerunde ihren Anfang nehmen wird. Aber gut informiert durch zahlreiche Artikel über Erziehungsmethoden ist sie bereit, die Wissensbegierde ihres altklugen Sprösslings zu befriedigen: „Auf diesem Schild steht ‚Wartezimmer‘.“ Diese einsilbige Erklärung reicht dem Knaben allerdings nicht. „Und warum steht da ‚Wartezimmer‘?“ will er wissen. „Weil man da hineingeht, sich setzt und wartet!“ Der Kleine denkt kurz nach. Es scheint ihm nicht ganz logisch zu sein. „Aber warum heißt es dann nicht ‚Sitzzimmer‘?, und worauf warten alle diese Leute, die da sitzen?“

Geduldig versucht die Mutter ihm dafür eine Erklärung zu geben: „Schau Lukas, diese Leute sind hier, weil ihnen etwas wehtut, oder weil sie geimpft werden wollen, so wie Du und ich, damit sie gesund bleiben. Und nun setz Dich hin, wir warten, bis der Onkel Doktor uns aufruft.“ Neugierig betrachtet der Bub die Anwesenden im Raum. Unruhig wetzt er auf seinem Sessel hin und her. „Mama, aber vielleicht sitzen diese Leute nur hier, um sich auszuruhen und nicht, um geimpft zu werden. Schau doch, der Mann dort in der Ecke schläft schon und die Frau neben ihm auch. Sollte dann nicht vielleicht ‚Schlafzimmer‘ an der Tür stehen?“

„Ganz egal was an der Tür steht, wir sitzen jetzt hier und warten, also bitte sei still und gib Ruhe.“ Das Gesicht des Buben erhellt sich. „So habe ich doch Recht. Denn wenn man still sein muss, damit die anderen schlafen können, ist es ein Schlafzimmer und kein Wartezimmer.“

Die Mutter versucht ihn abzulenken: „Schau, wie brav das kleine Mädchen dort sitzt und an seinen Keksen knabbert. Möchtest Du nicht auch etwas zu Essen haben?“ Begeistert klatscht der Kleine in die Hände. „Das finde ich ganz toll. Nun ist aus dem Wartezimmer und Schlafzimmer plötzlich ein Esszimmer geworden.“ Es ist eine Entdeckung, die ihn unbändig freut. Seine Mutter dagegen fühlt sich bereits hilflos, versucht aber ruhig zu bleiben. „Bitte sei so lieb und hör mit Deinen Wortspielen auf. Schau dort in der Ecke ist eine Box mit Spielsachen. Geh hin und suche Dir etwas zum Spielen heraus.“

Begeistert schaut der kleine Lukas seine Mutter an: „Super, nun ist aus dem Warte-, Sitzungs-, Ess- und Schlafzimmer sogar ein Spielzimmer geworden. Was fehlt jetzt eigentlich noch an Zimmern? Lass mich nachdenken. Fangen wir bei A an: Arbeitszimmer, Badezimmer, Bügelzimmer, Computerzimmer, ...“

Daheim angekommen eilt der Knirps vergnügt seiner Oma entgegen, während seine Mutter sich erschöpft in der Diele in einen Sessel fallen lässt. „Oma, es hat überhaupt nicht weh getan“, weiß der aufgeweckte Bub zu berichten. „Nur Mama war von den vielen Zimmern beim Onkel Doktor total durcheinander. Weißt Du, dort gibt es nämlich: Ein Wartezimmer, in dem man warten muss. Ein Sitzzimmer, in dem man sitzen kann und nicht stehen muss. Ein Esszimmer, in dem man essen kann, wenn man hungrig ist. Ein Kinderzimmer, in dem man spielen kann, wenn man möchte, aber auch ein Schlafzimmer, falls man müde ist und schlafen will. Ich fand das Ganze rundherum wirklich toll und der Stich hat auch gar nicht weh getan. Aber Mama war durch irgendetwas furchtbar genervt. Ich verstehe gar nicht warum?“

